

Liebe Gottesdienstgemeinde,

„das ewige Leben“ will Jesus uns geben. „Das ewige Leben“ ist der Titel eines Krimis, den Wolf Haas geschrieben hat und des gleichnamigen Kinofilmes, der letztes Jahr lief.

Christliche Inhalte und Botschaften werden gerne in Literatur, Theater und Film umgesetzt oder müssen zumindest erhalten, wenn man gute Titel braucht.

Wir wissen, dass das ewige Leben, von dem Jesus spricht, zu tun hat mit seiner Person. Durch seinen Tod hat er den Tod endgültig besiegt, er hat die Spirale der Gewalt durch die Hingabe seines Lebens durchbrochen und uns so ein Beispiel der Liebe gegeben.

„Es gibt keine größere Liebe, als wenn einer sein Leben für seine Freunde hingibt“ heißt es im Johannesevangelium (Joh 15,13).

Viele Märtyrer sind diesem Beispiel Jesu gefolgt und wurden deshalb ermordet. Man könnte meinen, Jesus würde verlangen, es ihm in diesem Punkt gleich zu tun. Das ist nicht gemeint. Niemand soll sein Leben leichtfertig aufs Spiel setzen. Jesus ist für seine Freunde gestorben, weil das DIE LETZTE KONSEQUENZ seiner Botschaft war. Wer Gewaltlosigkeit predigt, kann im Fall des Falles nicht mit Gewalt reagieren, wenn sein Leben bedroht ist.

Und genau dieses, wahrscheinlich nicht gewollte, Beispiel Jesu wurde für uns zum Zeichen des Heiles. Jesu Tod und das Kreuz wurden Symbole für das Heil der Welt. Und Gottes Antwort auf diesen Umstand ist die Auferweckung Jesu.

Wenn Jesus also sagt „Ich gebe ihnen ewiges Leben“, dann sagt er dies, weil er sich eins weiß mit dem Vater. Leben mit Gott und in Gott bedeutet Leben in Ewigkeit.

Haben sie schon einmal die Science-Busters gesehen?

Das ist eine ORF-Sendung, in der moderne Wissenschaft verständlich erklärt wird auf humoristische Art. Die Sendung ist durchaus kirchenkritisch.

Diese Woche ging es um die Zeit, vielmehr um Zeitreisen.

Albert Einstein stellte die Theorie auf, dass, wenn sich der Raum krümmen lässt, das auch für die Zeit gelten müsse. In einem Modell versuchte er zu erklären, dass bei genügend „Zeitkrümmung“ Anfang und Ende wie bei einem Kreis der gleiche Punkt sind. Das hieße für die Welt, für die Zeit, dass Anfang und Ende gleich sind.

Und hier können wir an unseren christlichen Glauben anschließen: Wenn von Jesus Christus gesagt wird, er sei das Alpha und das Omega, der Anfang und das Ende, dann ist er in diesem Sinne auch der Ewige. Und weil Gott als der Ewige beschrieben wird, sind Jesus und Gott eins, sind Jesus und der Vater eins.

Das haben wir Jesus im Evangelium sagen gehört: „Ich und der Vater sind eins.“

Ich meine nicht, dass wir versuchen sollten, unseren christlichen Glauben wissenschaftlich zu erklären, schon gar nicht mit Mitteln der Physik. Aber es ist doch manchmal spannend, dass auch die Natur und die Wissenschaften Anknüpfungspunkte an die Religion bieten.

Das gilt überhaupt für unser Weltverständnis: Wir dürfen nicht Religion und Wissenschaft als Widerspruch sehen. Es gibt halt verschiedene Brillen, durch die wir die Welt betrachten können. Und das muss nicht heißen, dass irgendeine Brille gänzlich falsch wäre. Es ist nur eine andere Perspektive, ein anderer Blickwinkel, eine andere Art der Wahrnehmung der Wirklichkeit.

Darum möchte ich Gott danken für alle Wissenschaften, für die Philosophie, für die Religion, für die Literatur, für Theater und Film, für alle Arten der Annäherung an unsere Welt.

Denn jede Art der Wahrnehmung kann unser Leben nur bereichern, jede Brille ist uns wertvoll. Amen.